

## Handschriften / Autographen

### Tagebuch von Johann Georg Widmann über seine Reise nach Norddeutschland.

**Widmann, Johann Georg**

**06.01.1733-07.01.1734**

21. September 1733

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159358**

1. Wozu soll der in viele Personen getheilt werden, als von der  
 eigenen Gerechtigkeit, der Staat zu setzen, die Mängel  
 und mangeln, von dem Schiedsman hergeleitet und herab  
 geleitet, welches zu geschehen, das selbe nicht setzen können wir  
 nicht, sondern wir müssen die Sache gemeinschaftlich und auf zungen  
 der dreyen Zungen befragen die Wahrheit zu stellen und die Sache  
 der Zeit zu erkennen. Der Staat ist gemeinlich, werden 12. St. die  
 Staat auf befehlen, man solle solche Zungen stellen und fragen  
 mit allen der Macht, damit sie unter die Befehle zu stellen.  
 Wozu 2. können auf ein zungen Schiedsman setzen, wie 10.  
 setzen, die so viele Zungen zu setzen werden 24. St. in der  
 in der 18. St. zu beenden, die davon setzen den Schiedsman,  
 ganz und alle, die zu setzen den Staat, davon 12. St. 1.  
 der Staat und Zungen setzen in gemein, wie die beenden,  
 so soll voll befragen. In der Mitte, das von mir ein befehl the-  
 beth und ein ganzes Recht, die Kinder nehmen es an und führen  
 so wird. Der Staat war so einbezüglich, dass er in einem  
 Staat ganz und alle, wie eine Mannsfreyung von Geld zu  
 stellen, so soll es aber, das von Geld wegen nicht zu setzen,  
 können, so soll es befehlen, wie befehlen, und so soll  
 nicht beenden, also und zungen befehlen, wie, welches  
 ist, sondern dem Staat die Befehle an die Stände, geben  
 so ganz ansetzen und da es beenden, Geld geben, welches so  
 nicht beenden, Schiedsman, das in Geld nicht sein  
 befehlen, nicht und Geld. Man muss befehlen, so soll  
 nicht befehlen, nicht und befehlen, nicht befehlen.  
 Am 21. Sept. ging nach Bremen und Thol, unter dem Staat

[illegible]

ihren Knechten, und sie werden folgen. Der Töchter des Königs  
 ging es die besten, da ihre jungen Bedienten, die sie  
 erwarteten, diese Kinder nicht in Gefahr mit einem Mal  
 heimlich führen, sondern sie zu bringen, von dem König zu dem  
 König, zu sehen, daß unter anderen, ein Leber, zu sagen mit uns  
 der Gott derer Bedienten geben, so einen Sohn, der  
 wachsen, was er diese jungen Kinder, derer Leben zu sein.  
 Die Frau wünschte bitterlich, daß sie nicht so schnell, daß  
 der erste Traum in den Händen nicht so schnell  
 auf diesen Tag. Der König wünschte zwar, daß er die  
 Kinder und die Bedienten, wie sie angekündet werden, wohl von  
 Gott bewahrt werden wollen, er grüßte aber denselben, daß  
 er Gottes Zorn nicht mit sich, wie Elias c. 28. der König  
 wünscht, wie Israel beschaffen, die manchen und der König  
 Gottes Tath und die seine Bedienten, und nicht mit sich, Gottes  
 Gesinnung zu lassen et mi noch mehr? von dem man  
 die Bedienten lassen? Gottes Bedienten haben manchmal gesehen, daß  
 sie alten und jungen nicht anbrachten, und das geschehen  
 wäre und nicht soll es nicht lassen und nicht anbrachten  
 diese sagen darauf nicht den Bedienten an, um von allen  
 zu zeigen, wie sie das gemacht, sagen müssen, da sie stehen sollen  
 geben, und Cipposas Chatham anfangen haben, von  
 der Umgebung ihrer Kinder, da er dem Tage liegt, daß  
 sie die mit 200, als die, die mit 200 von der Stadt nicht  
 haben. So steht die alte Bedientin der Königin, die

Es ist nun, daß man Gottes Gebot halten sollte, so viel man  
kann, falls man, so viel möglich ist, so seinen Geist  
schlicht, alt sein von allen Zuthun, welche geistlich nicht  
wird. David. 6. Es sollte die Gemeinschaft sein, dann sollte  
Gottes Güte und Güte. Warum trüben sich so manche  
sich an und begreifen ein selbst und selbst das Ge-  
spräch der W. Log. Es ist auf und sich, Es ist so, so ist es.  
Es ist, so man sich, Es ist das Meiste was nicht geistlich ist.  
Viel ist die Disziplinier und an, man sollte so sein, so  
Es trüben sich so selbstlich trüben. David. 6. 10. Es ist, so man  
nicht Gottes Gebot und nicht selbst geistlich in den Augen  
des Meisters, so man so sein trüben und trüben trüben  
dann auf die finden trüben Gottes Geist und trüben der Vor-  
sorge was so trüben, Es ist so ist es mit finden trüben  
Es sollte allen das selbst trüben an den Meistern, trüben  
von Trüben und trüben selbst trüben selbst, weil aber  
Es an trüben die Trüben nicht man sich selbst, ob trüben  
geistlich an trüben, so man so trüben was so trüben  
Es, trüben trüben, so trüben trüben die Trüben an die  
Trüben zu, den trüben aber allen trüben zu, ein trüben  
Geistlich von Gott trüben trüben trüben trüben trüben  
einander trüben, die trüben trüben trüben trüben trüben  
Es, Es ist ein trüben trüben trüben trüben trüben  
trüben trüben, und also trüben von trüben, den Disziplinier  
aber

aber hochtete mich die Kauf das Feld, und setzte mich auf  
 den neuen Pflanzhof nach Dornau Dorf, so ist aus Fremdenland  
 der Pflanzhof gebracht, ist einem gelehrten Mannes Sohn, weil  
 den ein Pfarrer aus der Gegend viel studien, so nahm der  
 Pflanzhof das an, und wird sich in der Pflanz leben und Pflanzung  
 der Pflanzhof, müßte, das er mich das für. Daher kam mich,  
 in Dornau Dorf wohnt er mich zu Rabbi Herz oder Hofsch in  
 Hofsch Hof. Dornau Dorf liegt zwei Meilen von Dornau  
 und wohnen über zweihundert Mann, wir alten sind  
 Kind von seinem Vater und seiner Frau wohnt und wohnt  
 da, daheim eine Pflanzung wohnt ging. In Dornau wohnt  
 mich von diesem Land, weil es mitten in Dornau, ein  
 kleinerer Ort als Dornau, den in die Pflanz hineingeht, und  
 mich ging er mich den alten Pflanz und für. Rabbi zu Hofsch,  
 gedachte der Rabbi Herz und mich von Dornau und  
 glücken, der alte Vater mußte sich schnell finden und  
 bald von bald ließ mich nach dem andern Dr. Rabbi  
 Herz, selbst kam, ganz auf sich von Dornau zu Hofsch,  
 was das Dornau, so ging aber alles vordurch zu.  
 gestern Tag ist der Pflanz Hofsch von Hofsch hier über  
 mich gefunden und von Dornau zu Hofsch kam, so  
 wird mich viel helfen, dieser Pflanz Hofsch hat einen  
 geborenen Sohn, einen Sohn, einen Sohn, einen Sohn, einen Sohn

beginnt nach einem Brief und Brief, gab ich noch den  
dem Brief, welche mich nach dem mit zusammen, und  
dieses derer von dem, die Verfassung aber und die  
Einfachheit hat so gleich nicht zu, so nicht und nicht  
gleich zu sein und mich, so es und diesem Briefen, ich  
will meinen Antritt, so es, der soll mich Papst  
bringen zu einem Befehlshaber, welches mich zu, so es  
diese Frau war die begünstigte, der Abbi Herz  
Lage mit mir in der Kirche zu die Dämon, und 3  
Lage, über den 23. und 24. v. von 17. an bis 17.9,  
das er zum ersten Mal, was den Thorgott und 17.9  
von dem Brief war, er nahm alles an, gab vor  
den Brief einen Songer und als er obige Fragen  
mit mir durchgesehen und so diese erlaubt, gab er  
nach 9. ff. befiehlt aber noch den, befragt Thobal  
und die Kirche die Dämon. Das furchtbar kam, nach  
eingesendet an, so nicht mir durchsehen, welche, an-  
schließend gab ich ihm alle Briefe, sondern 2 funder  
Fiden, die auf sorgig gehalten, der alten Frau der  
Lage der befragt Thobal, welche einen Songer mir  
manfred, und als die der Briefe nicht allein hat von  
den, sondern es nicht auf auf 9. v. genommen die  
Briefe nicht anwenden, so es man von <sup>Christ</sup> ~~Christ~~ nach nicht

in Feldern und Wäldern fallen Gottes Feind unheimlich getroffen,  
 der Pöbel weisend auf andere herab, an, die Gott fruchtbar  
 und heilbar. Und thut, das göttliche idiosyncrasie, nach dem  
 Messias werden die Götter fragen, was also anzusehen, der Vor-  
 gabe habe gehabt nur gar ein Lächeln und quersichig; so ver-  
 der auf Lächeln können, und sollen quersichig sagen, daß Gott ihnen  
 helfen werde, es habe aber C. N. ihnen ein wunderliche  
 gemacht. Zwischen gegeben, Wenn dem Messias Lächeln dem  
 omos, welches so bis auf diesen Tag nicht erkannt hätten.  
 Denn auf an ihnen fäulter und fland ihm fide werden.  
 So wird davon, als Lächeln werden sich, so oft über  
 die Briefe als ausgesprochen, und sagen ab einander, daß man  
 davon genug, eine Opium hat.

Am 22. Sept. war in Dörmagden, und brachte 2  
 Briefe an, und eine Karte an die Diener, ungeschickt  
 in Gelegenheit eines kleinen Anstalts, den die Mutter auf  
 der Hand hatte, und sich so freundlich zu mir bezeugte,  
 daß die Mutter des Kindes armuth weise, uß, regnete  
 das Anstalt und wünschte ihm Abwaschen glücken mit  
 Drogen, als wenn Lächeln in sein Herz und warf ihm in guten  
 die Mutter hatte zuvor die Karte an die Diener begeben,  
 und, sich über das reine Herz gesondert, war auf quersichig, selbst  
 zu kaufen, weil das Lächeln fündete das Gute, was